

Kreuzberger Nächte sind lang 30 Jahre Conventat 1961 - 1991

Erinnerungen in Liedern an die Abende
der letzten 5 Jahre auf dem Kreuzberg

Liederbuch
herausgegeben von Dietmar Jendreyzik
DC4KX

Conventat - die Gemeinschaft von Funkamateuren im kirchlichen Dienst,
die die Ökumene suchen, die Einheit der Christen
über Grenzen und Konfessionen hinweg

Liebe Freunde!

30 Jahre Conventat - das ist Anlaß zur Erinnerung an viele wunderschöne persönliche Begegnung und Freundschaft aber auch zur Freude und zum Dank. Ganz langsam sind aus den Funkverbindungen in unserem Kreis Freundschaften gewachsen und viele Brücken zu den Missionaren gebaut worden.

Dank gebührt vor allem den Patres und Bruder Justin für die Gastfreundschaft. Sie haben uns in den letzten 10 Jahren in der Woche nach Ostern ein Exklusivrecht im Kloster Kreuzberg eingeräumt.

Dank gilt auch den Stehaufmännchen in unserem Kreis, die immer wieder die Runden auf 80 und 2m zusammenriefen und so den Kontakt untereinander aufrecht erhielten.

Dank gilt den Ehefrauen unserer Mitglieder. Sie haben bei unseren Treffen mit selbstgebackenem Kuchen unseren Missionaren immer wieder geholfen.

Wir haben zu danken für den Geist der Ökumene, der in den 30 Jahren unter uns gewachsen ist, und der besonders bei unseren gemeinsamen Gottesdiensten seinen Ausdruck fand.

Dank gilt dem Bayernchor, den Niedersachsen und dem Wilden Westen für die Mitarbeiten an den Treffen und bei der Gestaltung der bunten Abende. Mit Liebe haben sie immer wieder für Stimmung und Schwung gesorgt. Dieses kleine Liederbuch zeigt etwas von der Stimmung und Freude unserer Kreuzbergtreffen!

Dank gilt vor allem dem Herrgott. Er hat uns immer wieder zusammenführt. Er hat uns den brüderlichen Geist der Liebe und des Vertrauens geschenkt. Er hat uns beflügelt, missionarisch und offen zu werden für die Mitbrüder in Sumba, Bolivien, Brasilien und Afrika.

In Freundschaft und Dankbarkeit.
DFOCON und DJIJJ, Hans aus Salzgitter

Kreuzberg 1986

Bayernhymne

von Michael Ochsner (1816 - 1893)

Gott mir dir, du Land der Bayern, deutsche Erde, Vaterland!
Über deinen weiten Gauen ruhe seine Segenshand! Er behüte deine Fluren, schirme deiner
Städte Bau und erhalte dir die Farben seines Himmels weiß und blau!

Bayernchor zum Conventat-Jubiläum 1986

(c) by Monika und Ingo Weighardt (DL 1 MDH)

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore ...

Alljährlich auf dem Kreuzberg zur österlichen Zeit,
da trifft sich das Conventat in großer Einigkeit.
Der Grund, weshalb sie kommen aus allen Teilen
der Welt,
s' sind Laien und auch Fromme, das Bier sie
zusammenhält.

**Refrain: Es ist doch kein Geheimnis, wie heut'
ein jeder weiß, daß nichts kann heißer brennen.
als die Lieb' zwischen Bayern und Preiß.**

Es sind die Leut', die fahren manch langes qso und
denken auf der Kanzel an packet radio.
Es freut sich jedes Mitglied, das Jahr vergeht so
schnell. Das Funken jeden mitzieht: Kind, Hund und
x y l.

Di da di da di da dit Di da di da di da dit
Di da di da di da dit Di da di da di da dir

Der Hans ist zu bedauern. Er schafft für Nord und
Süd. Wir haben keinen Schlauem auf
funk-klerikalem Gebiet.
Sssssssss

Karl Nielsen aus dem Norden, Pastor von
Munkbrarup, der hat 'nen Bayemorden verlieh'n
vom Bayertrupp.

Das Kreuzberg-Lied 1986 von den Nordlichern Beate, Martin, DK 2 ZJ und DK 2 ZK

Mel.: An der Nordseeküste

Refrain:
Auf des Kreuzberg's Höhen,
in der schönen Rhön, ruft cq das Conventat,
sich wieder zu seh'n.

Von Albin war zu lesen in einer Zeitschrift gar,
Franziskus wär' gewesen erstaunt ganz sonderbar.
Denn in des Albin Zelle gibt's nicht nur Bett und
Schrank auch Funkeapparate, die hat er schon sehr
lang.

Der Jörg versorgt die Kasse und zahlt für alle Bier
und Spenden fänd er Klasse von Flick und allen
hier.

Aus Rom, da ist gekommen der Edmund dieses
Jahr.
Wir heißen ihn willkommen und finden's wunderbar.

Wilfried jüngst auf der Reise zu uns zum Kreuzberg
hier.
Wir singen ihm im Kreise: Prosit, mein Wilfried Dir!

Wen wir hier noch begrüßen, das freut uns
ungemein, Kreuzberg liegt ihm zu Füßen, das kann
nur Peter sein.

Ach, käm aus Rustenfelde der Peter Jahr für Jahr.
Wir hoffen, daß in Bälde auch dieser Traum wird
wahr.

Das beste Stück vom Kreuzberg, wer glaubt ihr, ist
das hier? Ein prächt'ger Orgelbruder und schenkt
uns aus das Bier.

Ihr alle hier im Kreise, das Liedchen ist jetzt aus.
Und für die schöne Weise erwarten wir Applaus.

Am Anfang der Schöpfung,
da funkte es sehr, da gab's kein Conventat,
das Band, das war leer.

Zwei Priester, die funkten, die wollten sich seh'n;
wir müssen uns treffen,
wie kann das nur geh'n

Die Idee ward geboren,
der Geist mächtig weht, in der Luft sich zu treffen,
das Conventat entsteht.

Doch das nicht alleine, man wollt' sich auch seh'n,
so mußte ganz logisch ein Treffen entsteh'n.

Wir zogen durch Deutschland, die Kreuz und die quer, zuletzt auf dem Kreuzberg gefiel es uns sehr.

Der Kreuzberg, der wurde zum steten Quartier, denn seit Friedbert uns einlud gefällt es uns hier.

Nach Ostern, da ist es auch immer soweit, dann kommt man von weit her und hat seine Freud'.

Doch ohne 'ne Ordnung, da kann es nicht geh'n, so brachte man bald eine Satzung zum Steh'n.

Wer macht nur die Leitung, das war ein Problem, und man schaute sich um, dann war einer zu seh'n.

Conveniat im Wilden Westen

von Christa Jendreyzik
für das Kreuzbergtreffen 1986

Sonntags abends zwischen halb zehn und zehn läßt Dietmar alles liegen und steh'n.
Ohr und Bleistift gespitzt, ein leeres Blatt,
und dann heißt es: cq Conveniat.

Ist er mal nicht rechtzeitig auf dem Relais,
sein gutes Gewissen ist stets in der Näh':
DG 4 KAY ruft DC 4 KY: "Hallo Dietmar,
hier Laurenz, nun mach aber fix!"

Kaum ist der cq-Ruf auf zwei Meter verhallt,
rauscht es mächtig im Funkerwald.
Es bildet sich rasch eine nette Runde.
Das ist die Wild-West-Conveniat-Stunde!

Wer das alles mitmacht und was so passiert,
das sei für Euch alle hier einmal notiert:
denn, ob an der Heimstation, ob portabel, mobil,
alle verbindet das gleiche Ziel:

Über's gemeinsame Hobby zu plauschen,
oder Neuigkeiten auszutauschen.
Vier neue Mitglieder fanden sich ein,
manch einer meldet nur so sich mal rein.

Viele erwarben auch schon das schöne Diplom.
Hermann meldet sich wieder mal ab wegen 600 Ohm.
Das ist ihm oft eine rechte Last,
weil er dem Anschluß an die Runde verpaßt.

Doch ist DK 4 TZ nicht unterzukriegen;
daß muß an der rheinischen Frohnatur liegen.
Was mit Alex in Bolivien passiert,
darüber Franz-Willi stets informiert.

DL 6 KBJ ist auch unser Vertreter für herzliche Grüße auf achtzig Meter.
Dort bringt Hans, der DJ 1 immer jung die große Runde so richtig in Schwung.

Und die Mütze, die rote, die bekam dann der Hans,
denn was er auch anfängt,
das macht er ja ganz.

Wir treffen uns wieder, wie jedes Jahr, und stehen beisammen auch mal an der Bar.

Evangelisch, katholisch, Ökumene genannt,
das Bier ist durch all' uns're Kehlen gerannt.

Im Dienste der Kirche und Funker zu sein,
ja, das ist doch das Höchste in diesem Verein.

Im Jahre Zweitausend sind wir nicht mehr hier, denn da sind dann Computer an Stelle von wir.

Friedhelm, der DL 6 EAB hatte 'ne sensationelle Idee.

Mit Infrarot bediente er seine Station.
Nun kriegte der Rogerpieps so 'nen komischen Ton.

Zu hören war stets so ein seltsames Brummen,
manchmal auch ein leises Summen.
In einer ganz bestimmten Sequenz meldet sich Friedhelms Kühlschranks auf der Frequenz.

Spezialist für Antennenbau und Gummibärchen ist Laurenz. Und es ist wirklich kein Märchen,
durch seines Zauberstabes Kraft
er schon manchem bessere Leistung verschafft.

Seit dem Ersten Ersten im Ruhestand Heinz-Otto,
DB 6 KM, endlich Ruhe fand zur Erwerbung seiner B-Lizen.

Als DL 1 KW ist er nun auf der Frequenz.

Zu etwas später Stunde meldet sich rein auch noch der Klaus aus Bassenheim.
Er hat zwar oft nur wenig Zeit
und das liegt an seiner Tätigkeit.

DF 2 WX vom schönen Moselstrand,
der eilige Pfarrer auf dem 2m-Band.
Es gäb noch so vieles zu berichten vom "Wilden Westen" und seinen Geschichten.

Egal, ob die Runde nun klein oder groß,
hier ist auf jeden Fall immer was los.
Dies beweist auch inzwischen die Rundenzahl.
Bisher sind's genau 77 mal.

So tragen wir heut' , wie klein's immer sei,
zum Jubiläum auch unser Scherflein bei.
Nur eines macht uns manchmal Verdruß,
daß wir im Westen so weit ab vom Schuß.

Um nun den Anschluß nicht zu verpassen,
haben wir uns etwas einfallen lassen.
Wir erklären unsern Koordinator und Planer Hans ab heute zum Ober-Indianer.

Die soll eine Geste der Verbundenheit sein,
und schließt unser'n Dank für Deinen Einsatz ein.
Ich darf im Namen aller - als äußeres Zeichen
-Dir diesen Kopfschmuck überreichen.

Es ist so eine Art Sonder-Diplom,
die Gummibärchen am Bande hast Du ja schon.
So gut ausgerüstet - wir sagen es ehrlich
ist der Weg in den Westen ganz ungefährlich.

Gummibärchen - Song

gewidmet DG 4 KAY und den anderen
Funkfreunden von DB O WA von Christa und
Dietmar Jendreyzik (DC4KX) Mai 1985

Zehn kleine Gummibärchen gründeten 'nen
Funkverein, das eine wurde O-Wau-Wau,
da war'n es nur noch neun.

Neun kleine Gummibärchen riefen cq dx bei Nacht,
das eine ging im pile up unter,
da war'n es nur noch acht.

Acht kleine Gummibärchen, die wollten morsen
üben, das eine kriegt 'neu Dadderich,
da war'n es nur noch sieben.

Sieben kleine Gummibärchen hat packet radio
verhex', auf einmal hat es ssssit gemacht,
da war'n es nur noch sechs.

Sechs kleine Gummibärchen machten sich mal auf
die Strümpf, das eine fiel ins HF-Loch rein, d
a war'n es nur noch fünf.

Kreuzberg 1987

Wild-West-Lied 1987 von Christa Jendreyzik
Melodie: Von den blauen Bergen kommen wir .

Refrain:

Laut erschallt es von des Berges Höh'n.
Das Conveniat trifft sich wieder in der Rhön.
Aus Norden, Süden, Osten, Westen
kommt man mit Freunden und mit Gästen,
denn man freut sich lange schon auf's Wiederseh'n.

Aus dem Wilden Westen kommen wir.
Grund ist nicht nur das gute Klosterbier.
Man hört sich wohl im Lauf des Jahres,
doch ist es nicht was Wunderbares,
wenn man sagen kann: Ich war persönlich hier!

Seit dem letzten Treff ist allerlei passiert,
was wir getreulich für Euch aufnotiert.
So laßt Euch denn von uns berichten:
Wild-West und andere Geschichten,
in der Hoffnung, daß Euch so was int'ressiert.

Drum laden wir Dich ganz herzlich ein zum
Frühjahrestreffen zwischen Aachen und Rhein. Das
Thema wird sein der Katholikentag und die dortige
Präsenz des Conveniat.

Unser Wunsch für die künftigen Jahre sei, daß du
Conveniat wachse, blüh' und gedeih' in brüderlicher
Einigkeit über alle Grenzen, weltweit

Fünf kleine Gummibärchen, die tranken beim
Funken Bier, das eine hat dumm's Zeug gelallt, da
war'n es nur noch vier.

Vier kleine Gummibärchen, die machten Kuh - ess -
wei, bei einem ging das Mike kaputt, da war'n es nur
noch drei.

Drei kleine Gummibärchen, die führten ein Kuh -
ess - ohh, das eine geriet in die Abseitsfall' , da
war'n es nur noch zwo.

Zwei kleine Gummibärchen, die fanden ihr Hobby
zum Weinen, der eine kauft 'neu Computer sich, da
gab es nur noch einen.

Ein kleines Gummibärchen, das ließ 'nen Träger
steh'n, kaum war das Relais endlich frei, da waren's
wieder zehn.

Variante für das Conveniat:

Ein kleines Gummibärchen konnt' alleine nicht
besteh'n, es rief "CQ Conveniat!",
da war'n es wieder zehn.

Jedes Jahr zur schönen Osterzeit tönt's im Westen:
Es ist wieder mal so weit für den großen Treck nach
Osten, auf dem Kreuzberg steh'n die Posten
zum Empfang für's große Meeting schon bereit.

Früher schickte man 'nen Kundschafter voraus,
und der suchte dann die beste Route aus.
Heut' gibt es zwar die Autobahnen.
Doch wenn wir grad nichts Böses ahnen,
steckt man fest in irgendwelchen Staus.

Eine Nachricht durchzugehen war riskant.
Telefon war damals ja noch nicht bekannt.
Wenn's regnet, das war das Fatale,
sah man keine Rauchsignale
drum man schleunigst Amateurfunken erfand.

Die 2m-Runde, das ist unerhört,
wird in letzter Zeit des öfteren gestört.
Sprach Dietmar: Was soll das Gezeter?
Wofür gibt's siebzig Zentimeter!
Wird halt Conveniat auf 'nem anderen Band gehört.

Wer immer Lust hat, der ist mit dabei.

Treffpunkt die Frequenz, die augenblicklich frei.
Laurenz, Martin und auch Hermann schafften, daß
man sie auch hör'n kann,
extra' n 70 Zentimeterg'rät herbei.

Katholikentag in Aachen letztes Jahr,
daß der Westen feste mitmacht war doch klar.
Was kann's für uns den Schön'res geben
als ein zünft'ges Lagerleben.
Unser Camp in Berensberg war wunderbar.

Lothar macht noch immer fleißig AT-Vau.
Auf Zentimeter funktioniert das auch genau.

Bayernchor

(c) by Monika und Ingo Weighardt (DLIMDH)

Mel.: Horch, was kommt von draußen rein....

Horch, was hört von draußen rein, können nur die
Funker sein, hören in den Kasten rein,
sind die Wellen noch so klein.

Sie kommen aus der ganzen Welt, das Funken sie
zusammenhält, denn es ist ein alter Brauch,
was sich mag, das spricht sich auch.

Sonn- und Dienstags da geht's los, Conventiatrunde
riesengroß - von Ost nach West - von Nord nach
Süd, hört man das Conventiatlied

Der Hans verbraucht viel Zeit und Müh', Conventiat
vergißt er nie, und nach Ostern –
sonnenklar - ist er auf dem Kreuzberg da.

Dieses Jahr, wir freu'n uns sehr, kam aus Berlin der
Siggi her. Wir sind so froh, daß er's geschafft und
wünschen weiter Mut und Kraft.

Raimund hatte ein Jahr Zeit, morgen ist's jedoch so
weit. Der Festprediger, das ist doch klar,
der heißt DK 9 MA.

Selbst noch aus dem fernen Polen konnten wir den
Roman holen, denn auch in Rybnik stellt Euch vor,
gibt es ein Conventiat-Ohr.

Die Leut' vom Rhein, die sind auch da,

Wir im Wilden Westen

Ansprache von Dietmar DC 4 KX
zur Gala-Show

Liebe Conventiaten, liebe Conventiatinnen !

Es ist dem Conventiat Abteilung Wilder Westen,
eine große Ehre, der Wunsch des Ober-Indianers
Hans zu entsprechen und den heutigen Abend
mitzugestalten, sein Wunsch ist immer noch Befehl
im Conventiat.

Gern woll'n wir die Antenne tragen. Wohin, das muß
er uns nur sagen, damit's auf Millimeter klappt:
Das wär 'ne Schau!

Auch manch Greenhorn haben wir dabei,
denn ein paar sind im Conventiat ganz neu.
Mit Freuden haben wir's vernommen.
Wir sind alle eine tolle Kumpane!

So, das wär das Neuste aus dem Wilden Westen.
Wollt Ihr mehr erfahren wäre es am Besten.
Macht Euch doch selbst mal auf die Reise
besucht uns und auf diese Weise,

sittsam brav wie jedes Jahr,
geben sicher noch was zum Besten,
sonst wär's nicht der Wilde Westen.

Allen hier in diesem Kreis,
von denen man nichts Böses weiß,
sagen wir Dank für's stete Kommen,
Spenden werden gern' genommen.

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore

Der Ingo macht sein Abi und eh er weitergedacht,
da hat ganz schnell und amtlich, der Staat ihn zum
Funker gemacht.

Mel.: Schlar, Kindlein, schlaf

Schlaft, gute Nacht, der Ingo euch bewacht. Er
mußte gleich zur Bundeswehr, kommt immer gern
zum Kreuzberg her, schläft, gute Nacht!

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore

In tiefer Nacht gekommen ist Wolfram mit seiner
Frau. Winfried hat's aufgenommen für die
Kreuzberg - Videoschau.

Und alle, die hier sitzen und wurden heute nicht
genannt, vor Aufregung schon schwitzen, begrüßen
wir mit der Hand.

Ihr alle hier im Kreise, das Liedchen ist jetzt aus.
Und für die schöne Weise, erwarten wir Applaus

Folgsam wie der Wilde Westen nun mal ist, werden
wir mit vereinten Kräften Euch ein Kaleidoskop des
unbekannten Landes links des Rheines anbieten.
Gleichzeitig werden wir Euer Weltbild durcheinander
bringen, kräftiger als Ihr es Euch vorstellen könnt.
Wir werden mit Vorurteilen gegen uns aufräumen,
jedes Mißtrauen gegen die Rheinländer zerstreuen
und für die Zukunft die zwangsläufige Rangordnung
der deutschen Stämme beweisen.

Nicht .. hie Bayer ... hie Preuß' ist die Frage. Der
Zank um die zweiten oder dritten Plätze interessiert

den Rheinländer nicht, sondern: Wie kann die Kulturlandschaft Deutschlands auf den Standard des Rheinlandes angehoben werden. So selbstlos sind wir, jawohl!

Zur besseren Übersicht und zur Einstimmung, hier die verschiedenen Themenkreise, die wir praktisch - didaktisch untermauern werden:

Heiner, DF 9 KY, wird Euch die Rechenkünste, Friedhelm, DL 6 EAB, die Verstandesakrobatik, Manuel, DL 9 EBG, die klavierkalen Talente, Anne und Christa die Sangeskunst des Rheinlandes demonstrieren, also Fertigkeiten, die ein Rheinländer mit der Muttermilch und nicht mit dem Wein, inhaliert.

Somit ist dies Können wesentypisch und auf jeden anwendbar, der zwischen Koblenz und Düsseldorf das Licht der Welt erblickt hat.

Wie sagte schon Goethe:

Von Mütterchen die Frohnatur und Lust zu Fabulieren. Welch' deutscher Stamm kann hiermit sonst aufwarten? Die Beute - Rheinländer mögen bitte schweigen.

Wir wollen aber ernst bleiben.

Kunst und Kultur sind dem Rheinländer seit Jahrtausenden vertraut, genauer gesagt seit zwei Jahrtausenden.,

Seit Julius Cäsar - von Frankreich kommend - am Rhein die berühmte Brücke von Remagen (oder so) baute und nach einem kurzen Ausflug gen Osten die überlieferten Worte sprach: "Hier bin ich und hier bleib ich!" hat es mit der Kultur so richtig angefangen.

Wie Ihr wißt, brachte Cäsar, der Stammvater aller deutschen Kaiser, eine Menge Leute mit, die der Sprache der Gebildeten mächtig waren, nämlich des Lateins.

Somit war in Kürze das Latein die Sprache Nummer Eins links des Rheins, was bei Tacitus und Asterix nachzulesen ist. Man überlege sich bitte: Zu dieser Zeit gab es auf der anderen Rheinseite, (in Köln sagt man: de schäl Sick) noch nicht einmal eine ordentliche Schrift.

Es konnte also ein germanischer Jüngling seiner Angebeten keinen Brief von seinen Kriegszügen schreiben, Feldpostbriefe gleich Null. Da aber das Mitteilungsbedürfnis der Menschen damals schon ähnlich groß war, blieb nichts anderes übrig, als dahin zu reisen, wo man auf seine Mitteilungen wartete.

Daraus ergaben sich dann die langen Märsche der Germanen quer durch Europa, Völkerwanderung genannt. Wir sehen, mit einer eigenen oder geklauten Schrift wäre das nicht nötig gewesen. Apropos: Konnten sich Hesse und Sachse überhaupt verständigen? Mir kommen da Zweifel.

Ich vermute, die heutige Sprachbarriere hat schon damals bestanden.

Noch ein praktischen Beispiel:

Als man in Köln seinen Wein aus dünnen, eleganten Gläsern trank, nutzten die restlichen Germanen Trinkhörner oder plumpe Keramik. Kein Lebensstil, keine Bläserkunst, nicht der Glasbläser, geschweige denn der Blechbläser. Wissen sie welch häßlicher Ton aus einer Lure kommt? Ungefähr so

.....

Martin Luther sagte zu so etwas:

Man muß dem Arsch sein Regiment lassen.

Ich bitte um Entschuldigung, fast komme ich vom Thema ab: Wer weiß es noch? Richtig: Die kulturelle Überlegenheit der Rheinländer gegenüber den anderen deutschen Stämmen.

Im Übrigen: Noch heute trinkt man in Köln sein Bier aus hohen, dünnwandigen Gläsern.

Und was machen z.B. die Bayern? Sie trinken immer noch aus Tonkrügen, die Trinkhömer sind wohl alle kaputt. Lachen Sie ruhig.

Als Quintilius Varus den Germanen für wenig Steuereinnahmen als Gegenleistung eine richtige Kultur anbot, was war da deren Antwort?

Schnöde zurückgeschlagen wurde die westliche Kultur am Teutoburger Wald, regelrecht aus- und zusammengeschlagen. Und seitdem hat sich nichts daran geändert. Erst wir Conveniaten ass dem Westen machen erneut den Versuch, kulturelles Gefälle abzubauen.

Von wegen Nord - Süd - Gefälle, West - Ost-Gefälle ist das Problem. Ex oriente lux? Das ich nicht lache.

Ex occidente lux, das ist die Parole.

Was hat der kuturelle Westwind nicht alles gebracht: Charlemagne, Charles de Gaulle, Konrad Adenauer, Coca Cola, Hamburger, Frühlingwind, Egalite - Fraternite - undsoweiterité, das Meter, den Code Napoleon. Ich höre mal lieber auf.

Und heute: Welches Bundesland hat zwei Hauptstädte: Natürlich wir in NRW.

Düsseldorf und ein wenig den Rhein hinaus das Bundesdorf Bonn. Schon Beethoven hat dort sein Unwesen getrieben, südlich Kölns.

Und nun bin ich endlich beim beweiskräftigsten Argument unseres Herrschaftsanspruches: KÖLN - Colonia Claudia Ara Agrippinensium CCAA Dort, wo vor 2000 Jahren das städtische Lebens in Mitteleuropa begann.

Zwar noch nicht christlich, aber die Tage des Heidentums waren schon gezählt. Heute haben die Märtyrer jeder eine eigene romanische Kirche in der Stadt.

Köln, der Schmelztiegel des Abendlandes, hier wurden Kaiser ausgerufen oder Oberbürgermeister Kanzler.

Römische Eßkultur und Tradition herrschen noch vor, man liegt zwar nicht mehr zu Tisch, aber zu Karneval häufig darunter.

Außerdem, in dieser Stadt hat am 1.2.1825 Georg Simon Ohm das Gesetz der elektrischen Ströme formuliert. Erst dies Gesetz ermöglichte den Menschen die kontrollierte Verwendung der Elektrizität. Er kam zwar aus Erlangen, aber nur in Köln fand er die Geräte vor, um seine Experimente durchzuführen.

Kreuzberg 1988 Conveniat-Begrüßung 1988 von Christa Jendreyzik

Goethes Osterspaziergang ist längst verhallt.
Die letzten bunten Eier werden alt.
Das Festtagsmenue ist kaum gesackt,
da werden schon die Koffer gepackt.

Und dann geht's, weil jedes Jahr wieder schön,
zum Kreuzbergtreffen in die Rhön.
Zum vierten Male bin ich dabei
und kann kaum sagen wie ich mich freu'.

Nur hatte ich mir fest vorgenommen,
diesmal mit leerem Kopf und Händen zu kommen.
Beim letzten Treffen hatten wir ja viel Wirbel
gemacht und Euch das Rheinland nahegebracht.

Ihr erinnert Euch sicher noch bestens an die große
Schau des Wilden Westens.
Außerdem heißt es ja Kräfte sparen.
Das nächste Jubiläum steigt in drei Jahren.

Bayernchor auf dem Kreuzberg 1988 (c) by Monika, Ingo, DLIMDH und Ulrich Weighardt

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore....

Auch diesmal auf dem Kreuzberg trifft sich der
Bayernchor, um Tradition zu wahren, trägt er euch
etwas vor.

Refrain:
Es ist ja kein Geheimnis, wie heute ein jeder weiß:
daß nichts kann heißer brennen,
als die Lieb zwischen Bayern und Preuß.

Mel.: Meister Jacob

Siggi Jacob, Siggi Jacob, nicht mehr krank, nicht
mehr krank, denn es ruft der Kreuzberg, dem es ruft
der Kreuzberg,
Gott sei Dank, Gott sei Dank.

Mel.: An du Nordseeküste ...

Wer also meint: Im Westen nichts Neues, der irrt.
Go West, das war schon die Parole der Einwanderer
in Nordamerika. Come West Conveniat, besucht
uns in der Kaiserstadt Aachen, im Heiligen Köln, in
der Landeshauptstadt Düsseldorf oder dem alten
Römerlager Neuss.

Also, wer den Westen nicht mag, seine Menschen
nicht kennt, der hat nicht nur den einen schlechten
Tag, der hat auch den Zug der Zeit verpennt.

DC 4 KX

Dann wird's Conveniat dreißig Jahre jung
und dafür brauchen wir wieder Schwung.
Trotzdem hab' ich meinen Vorsatz gebrochen,
in dem ich anfang Kuchen zu kochen.

Daß es backen heißt, weiß ein jeder Kuchenesser,
in diesem Fall aber reimt es sich besser.
So hat mich das, was ich gar nicht wollt,
das Verseschmieden, überrollt.

Das Klempnern wollte ich diesmal nicht.
Drum ist dies hier auch kein Gedicht,
sondern ganz einfach ein Redefluß von Gedanken,
die ich mal loswerden muß.

Die Freude, mit Euch zusammen zu sein,
schließ' ich in diese Worte mit ein.
Und wünsche, daß diese Gemeinschaft,
die so lange schon hält, niemals auseinanderfällt.

Laßt uns darauf die Gläser heben:
Lange mög' das Conveniat leben!

Unser Edmund, der ist jetzt in USA und nicht mehr
dort, wo er früher, wo früher mal war,

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore

Der Paul aus Petzenhausen, steht in der Bibel drin,
dem dort steht es geschrieben:
"Ach, Paulus, wo willst Du hin?"

Mel.: Ein Mann, der sich Kolumbus nennt

Ein Mann, der sich Hans Chmielus nennt, widde,
widde, witt, bum bum. Ist in der Presse
wohlbekannt, widde, widde, witt, bum bum.
Die Ministrantenpost sieh da, die bracht von ihm ein
Bild sogar,
Gloria, Viktoria, widde, witt, juheissassa

Mel.: Theo, mir fahr'n nach Lodz

Theo ist wieder da, das ist doch wunderbar.

Auch macht er packet radio und sonst hört man ihn nirgendwo.

Theo ist heute da. laut: und 100% auf der Frequenz

Mel.: Alle meine Entchen ...

Alle vom Conventiat, sind heut' qrv, sind heut' qrv, trinken gutes Kreuzbergbier und sind dann alle ...

Mel.: Backe, backe, Kuchen

Backe, backe, Kuchen, die Mary hat gerufen, wer will schönen Kuchen schenken und an Alexartder denken?

Backe, backe, Kuchen, die Mary hat gerufen.

Mel.: Horch, was kommt von draußen rein ...

Was kommt von St. Ottilien rein, Holadi, holaho. Wird doch nicht der Raymund sein? Holadi, haho. Er ist selten qrv. Holadi, holaho.

Obwohl ihn schimpft ja keine Frau. Holadi,haho.

Mel.: Im Frühtau zu Berge

Im Frühjahr die Funker zum Kreuzberg rauffahr'n, sie treffen dort ein in sehr riesigen Schar'n und wissen ja in Bälde, da kommt aus Rustenfelde, der Peter und wird sich mit uns heut' freun'n.

Mel.: Lustig ist das Zigeunerleben ..

Lustig ist das Conventiatleben, faria, faria-ho, doch Alfreds Stimme ist abgesunken, faria, faria-ho. Seit er in Wörishofen war, spricht er nicht mehr so hell und klar. Faria-faria-faria-faria

Mel.: Das; Wandern ist de Müllers Lust

Das Funken ist des Friedbert's Lust, das Funken ist des Friedbert's Lust, das Funken. Er ist ja jetzt ein Fernsehstar, das ist inzwischen allen klar, das ist inzwischen allen klar, der Friedbert.

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore

Di da di da di da du Di da di da di da dit
Di da di da di da dit Di da di da dia da dir

Mel.: Hänsel und Gretel

Bierwagen hat den Pilotenschein gemacht. Es war sehr schwer, doch er hat's jetzt geschafft. Nun steht ein stinkend Häuschen in Eckernförde fein, wer mag der Herr wohl in diesem Pfarramt sein?

Mel.: Ein Männlein steht im Walde

Ein Flugzeug auf der Wiese steht ganz allein, da kommt der Alois Zaby und steigt dort ein.

Er hat den Pilotenschein, funkt nicht mehr in die Runde rein,
das findet das Conventiat gar nicht fein.

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore

Und auch dem "Wilden Westen", sei heute hier gedacht. Sie hab'n hier vielen Gästen, schon häufig Freude gebracht.

Mel.: Oh, Tannenbaum

Oh Holger fein, oh Holger fein, wie kommst Du in die Glotze rein.

Die nehmen nur 'nen guten Christ, der auch Posaunenbläser ist. Das ist doch klar, wie wunderbar.

Auf Wiederseh'n bis nächstes Jahr.

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore

Ganz eifrig auf der Zugspitzä ist DJ 5 BU, spräch gern mal mit Franz-Josef, doch der hört ihm leider nicht zu.

Mel.: Bayernhymne

Und der Karl, der Ehrenbayer,
kümmert sich um uns nicht mehr,
ist verständlich,
denn jetzt endlich hat er den Com - pu - ter.
Sssssst ssst st

Mel.: Küß die Hand schöne Frau

Unser Manfred wohlbekannt,
wird zum Chorleiter ernannt, und da denken wir uns heut' du hat ihn sicher sehr gefreut.

> > und das geht so < <

dideldum dideldei , ist der Manfred denn noch frei, dieser Überlinger Mann,
der soll zeigen, was er kann.

Tirili, irgendwie, tirilo braucht ihn ihn doch irgendwo. Küß die Hand GAT, wenn ich Dich dirigieren seh, tirili, titilo, tirila

Küß die Hand GAT, wenn ich Dich dirigieren seh, dann bin ich dem siebten Himmel nah.

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore

Und alle, die hier sitzen und worden heut' nicht genannt, vor Aufregung schon schwitzen, begrüßen wir insgesamt.

Bayernchor 1989

(c) by Monika und Ingo Weighardt (DLIMDH)

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore ...

Auch diesmal auf dem Kreuzberg trifft sieht der Bayernchor, um Tradition zu wahren, trägt er euch etwas vor.

Refrain: Es ist ja kein Geheimnis,
wie heut' ein jeder weiß,
daß nichts kannen heißer brennen.
als die Lieb' zwischen Bayern und Preiß.

Mel.: Jetzt kommt der Eiermann..

Klingelingeling, Klingelingeling, jetzt komm'n die
Funcker an. Klingelingeling, Klingelingeling, denn
jetzt ist Kreuzberg dran.

Denn Conventiatreffen, das ist allen klar, war schon
immer ständig Güteklasse A

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore

Der Jörg, der führt die Kasse, gar glänzend mit
Bedacht. Das finden alle Klasse, kein Mensch hätt'
es besser gemacht.

Mel.: Hoch auf dem gelben Wagen

Hoch aus dem kühlen Norden, kommt unser
Richters Gerd. Er schreibt Diplome und Orden,
niemals macht er was verkehrt. Er nimmt dabei viel
Geld ein, schickt die Diplome hinaus, da müßtet ihr
alle schön faul sein, kriegte er jetzt kein Applaus.

Mel.: Ich hab' noch einen Koffer in Berlin ...

Wer kam mit seinem Koffer aus Berlin? Wen zieht
es immer stets zum Kreuzberg hin ?
Wir mögen alle - in jedem Falle, denn Sigi, Gisela
und Hanna, die sind "in".

Mel.: Ein Mann, der sich Kolumbus nennt...

Ein Mann, der sich Franz-Willi nannt, widde widde
witt bum bum

Ist in Bolivien wohlbekannt, widde widde witt bum
bum.

Der Alexander - Missionar erhält von ihm viel Geld
sogar.

Gloria, Viktoria, widde widde witt bum bum

Von Antennen weiß er viel Bescheid, Monopol und
Langdraht er zerteilt. Lieber Rudolf, das war
Klasse, daß mit der Antennenmasse. Unser Rudolf,
der weiß stets Bescheid.

Mel.: Als die Römer frech geworden

Und der Dietmar aus dem Norden, simserim sim
sim sim sim

Schrittführer ist er geworden, simserim sim sim sim
sim.

Er versieht sein Amt sehr gut, seine Christa dichten
tut.

Das ist wirklich Klasse, Wau wau wau wau wau
wau

Mel.: Im Frühtau zu Berge

Und dies Jahr ganz neu hier im Chor, falera, da
stellen wir vor den Bayernwichtel vor, falera, man
nahm ihn auf zum Singen, jetzt muß er Leistung
bringen, das hätt' Hermann-Josef von uns nicht
gedacht.

Mel.: Macho, Macho ...

Hans hat 'nen Sender wie Apollo, in seinem Träger
schwingt Elan, ist moduliert wie Rene Kollo und das
kommt in ganz Deutschland an.

Du bleibst dein Leben lang ein Funcker, hat ihm der
Bischof oft gesagt. Conventiat schenkt ihm
Ehrenklunker, damit er weiß wie man ihn mag.

Macho Macho ist der Hans nicht, nur ein Funcker will
er sein, immer jung soll die Conventiat-Runde sein.

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore ...

Der Ulrich dort aus Friedberg, hat die Lizenz sogar,
im Sommer als errs machte, war er erst 14 Jahr.

Mel.: Das Wandern ist des Müllers Lust ...

Den Friedbert, wer hätt' das gedacht, besuchen
Einbrecher bei Nacht, den Friedbert. Sie stahlen alle
Gemälde weg, jetzt ist an der Wand ein weißer
Fleck. Er kriegte einen Riesenschreck, der
Friedbert.

Mel.: Bolle reise jüngst zu Pfingsten ...

Winfried fehlte in der Runde, der Schwarzwald war
sein Ziel. Dort verlor er viele Pfunde, denn er wog
viel zu viel. Eine volle halbe Stunde hat man täglich
ihn massiert, Aber denn noch hat sich Winfried ganz
köstlich amüsiert.

Mel.: Bayernhymne

Und Paul's Sohn aus Petzenhausen, heiraten nach
Münster tut. Ist verständlich, denn jetzt endlich gibt's
in Preußen bayerisch Blut.

Mel.: Alle meine Entchen ...

Alle vom Conventiat sind heut QRV, trinken gutes
Kreuzbergbier und sind dann alle ...

Mel.: Patronae Bavaria ...

Karl ist amol nach Bayern g'fahrn, des woar im letzten Joahr, hat alle Bajuwaren b'suacht, die sart im Bayern-Chor, und wiard dann zum Raymund kommt, trifft in ein großer Schreck, das Auto zu, der Schlüssel weg, das war für ihn kein Gag. Karl Nielsen aus Munkbrarup, Mitglied im Bayernklub, einsam stand er ganz allein, konnt' nicht ins Auto rein.

Mel.: Und der Haifisch, der hat Zähne ...

Doch der Raymund, aus dem Kloster, hat ganz freundlich nur gelacht! Hat 'nen Draht sich hingebogen und du Auto aufgemacht.

Mel.: Ein Loch ist im Eimer

Wer macht tolle Sachen, der Manfred, der Manfred. Bringt alle zum Lachen, der Manfred, oh Mann.

Mel.: Theo, wir fahren nach Lodz...

Theo ist Pensionist. Wie das so üblich ist, die Rentner haben niemals Zeit, doch er ist stets auf Funk bereit. Theo ist Pensionist....

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore

Di da di da di da dit di da di da di di dir di da di da di da dir di da di da di di dit

Das Conventlied 1989 von Christa Jendreyzik

Mel.: Da sprach der alte Häuptling du Indianer...

Ostern naht, es wird Zeit.
Macht Euch für den Treck bereit.
Auf den Kreuzberg mit Schwung,
da steht schon der Immerjung.
Uff

Es fragt der Häuptling der Conventiaten:
"Was hat der Wilde Westen diesmal druff?"
Da sprach der Häuptling der Conventiaten,
"Das ist vom Wilden Westen doch nur Bluffl.
Der Wilde Westen grüßt die Conventiaten.
Wir folgten wieder gern des Häuptlings Ruf.

Uff

"Keine Angst", sagen wir,
Heuer geht's uns nur um's Bier.
Dem vor zwei Jahr'n da ham wir
schon verschossen alle Munition."
Schweigen ist bekanntlich Gold,
doch ihr habt es so gewollt.
Und so bring ich, bitte sehr, wieder was zu Gehör.

Mel.: Lustig ist das Zigeunerleben

Wolfgang kommt aus Osnabrück, faria faria ho. Mit seiner Kirche hat er kein Glück, faria faria ho. Sammelt Gelder ein, Schein für Schein, denn hinterher soll sie schöner sein. Faria faria faia ..

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore

Der Ingo macht sein Abi und eh er weitergedacht, da hat ganz schnell und amtlich, der Staat ihn zum Funker gemacht.

Mel.: Schlaf, Kindlein, schlaf

Schlaft, gute Nacht, der Ingo euch bewacht. Er mußte gleich zur Bundeswehr, kommt immer gern zum Kreuzberg her, schlaf, gute Nacht!

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore

In tiefer Nacht gekommen ist Wolfram mit seiner Frau. Winfried hat's aufgenommen für die Kreuzberg - Videoschau.

Und alle, die hier sitzen und wurden heute nicht genannt, vor Aufregung schon schwitzen, begrüßen wir mit der Hand..

Ihr alle hier im Kreise, das Liedchen ist jetzt aus.
Und für die schöne Weise, erwarten wir Applaus

Gerne kommen wir hier rauf.
Schlagen uns're Zelte auf.
Freuen uns nicht zu knapp.
Halten ein Palaver ab.

Es liest der Häuptling der Conventiaten
was mancher Freund an lieben Zeilen schuf.
Es grüßen euch alle Conventiaten.
Prima, daß ihr dies Jahr kamt hier ruff.

Lieber Häuptling der Conventiaten,
wild ist der Westen, schwer ist dein Beruf.
Wir fragen Dich und alle hier im Saale .
Wann kommt ihr in den Wilden Westen zu Besuch'

Uffl. Uftl

Gäste haben wir auch,
das ist schon seit langem Brauch
wie ein jeder von uns weiß:
Seid willkommen hier im Kreis!

So, nun mache ich Schluß mit wildwestlichem Erguß.
Heb' mein Glas zu einem Toast: Auf schöne Stunden: Na, denn Prost!
Uff

Das Conveniat-Lied 1989

(c) Niedersachsen-Crew made by DB 3 AE, Gerd
und DL8AM, Jorg

Mel.: Kennt ji all dat niie Leed

Kaum sind verklungen Osterglocken machen sie
sich auf die Socken, Jeder es erfahren kann: Jetzt
kommt das Conveniat an.

Refrain: Hoch lev uns Conveniat! Een bannig feine
Gruup is dat. Un wat all tohoop erfreut is, wenn's
to'n Kreuzberg geiht.

Am Osterdienstag dröhnt das Band,
Conveniat strömt durch das Land.
Jeder freut sich voll und ganz:
" Schön, daß Du auch kommen kannst. "

Bruder Justin, der ist richtig und für uns auch
wirklich wichtig. Er sorgt, daß das Conveniat ein
Standhein auf dem Kreuzberg hat.

Unser Hans ist, das ist ehrlich, fürs Conveniat
unentbehrlich. Da fällt uns nichts weiter ein: Er ist
bestimmt das erste Bein.

Unsre Gruppe, oh wie fein, hat hier noch ein weitres
Bein. Aller guten Ding sind drei, denn Friedbert, der
ist auch dabei.

Alois nach Höh'rem strebt, auf bis in die Wolken
schwebt. Folglich müßte er - wie fein -des Bischofs
größter Liebling sein.

HYMNE AN DAS CONVENIAT 1990

ganz frei nach Schillers Glocke
von Christa Jendreyzik

Fast vereint schon vierzehn Jahr
Kreuzberg und Conveniat.
immer größer wird die Schar,
weil sich rumgesprachen hat:

Durch viel Kehlen hier
rinnt das süffig' Bier.
Doch uns reizt nicht Alkohol:
Uns tut die Gemeinschaft wohl.

Von munter'n Reden stets begleitet,
mit neuem Wissen vollgespickt,
manch' Überraschung vorbereitet,
Post und auch messages verschickt.

Schon viele QSO gefahren,
DF 0 CON ist sehr beliebt.
Doch fehlen manche aus den letzten Jahren,
was uns ein weniglich betrübt.

Drei MP hat sehr gelitten, als sie da in Köln
gestritten; mußte sich stark excitieren, wollte auch
schon konvertieren.

Winfried lebt jetzt sehr bewußt, groß ist sein
Gewichtsverlust. Ihn drückt bald der heilig' Schein,
läßt Frauen, Schnaps, Zigarren sein.

Rudolf, was zu loben ist, Conveniat - Runden nie
vergißt. Bringt jeden Faden ohne Müh'n in
Resonanz und auch zum Glüh'n.

Wichtig ist es sowieso dieses Eyeball - qso.
Eigentlich ist's jetzt schon klar, Auch dieses Treffen
- wunderbar.

Seht nur mal diese Gruppe an wie ein jeder lachen
kann. Das ist die beste Eigenschaft, weil sie prompt
Gemeinschaft schafft.

Schön ist das Conveniat, da es so viele Seiten hat.
Funken, bäckern, laufen, reden* Es gibt was für
einen jeden.

Eines gilt vor allen Dingen: gemeinsam beten,
bitten, singen. Ein jeder es wohl recht versteht, daß
hier die Ökumene lebt.

Seht ihr die illustre Schar? Sie sind fast alle da. Es
ist doch wirklich schön, wem wir uns mal
wiedersehen.

Wenn wir scheiden, das tut weh, denkt auch mal an
die qrg
Schalt mal in un bi dabei bei dree komma söben un
zwei.

Aus dem Norden sind ein Paar ausgeblieben,
weil die Glocke wieder zur Arbeit geschellt.
Die kriegen vom Vorstand unterschrieben
eine Dauerentschuldigung ausgestellt.

Die gilt dann für zukünft'ge Zeiten.
Conveniat ist nämlich Pflicht.
Solch' Treffen, wer will das bestreiten,
vergißt man ja im Leben nicht.

Der große Treck aus dem Wilden Westen
bleibt Anno Neunzig leider aus.
So fehlten einige von den besten
Akteuren unsrer Superschau.

Wenn wir auch kürzer treten müssen,
der Westen gibt so schnell nicht auf.
Alle Daheimgebliebenen lassen herzlich grüßen
und kommen wieder, verläßt Euch drauf.

Schau ich mich so um im Kreise
und seh' die Gäst' von Fern und Nah,
so manchen nach recht langer Reise
sag ich nur: " Schön, daß Ihr heut' da!"

Da werden Weiten überwunden,
es werden Brücken aufgebaut,
es reisen Tage und die Stunden,
mal ist's besinnlich, mal ist's laut.

Gab's hie und da auch Grund zur Klage,
das Hiersein hat noch nie gereut,
denn schließlich hat man auf die Tage

CHORUS BAVARIENSIS 1990

(c) by Monika, Ingo (DL1MDH) und Ulrich
(DL1MFM) Weighardt

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore ...

Auch diesmal auf dem Kreuzberg trifft sich der
Bayernchor, um Tradition zu wahren, trägt er Euch
etwas vor.

Refrain: Es ist ja kein Geheimnis, wie heut ein jeder
weiß, daß nichts kann heißer brennen, als die Lieb'
zwischen Bayern und Preiß.

Mel.: Kreuzberger Nächte

Kreuzberger Nächte sind lang, da wird uns allen
schon bang. Erst fang'n sie ganz langsam an, aber
dann ... aber dann...

Mel.: Marmor, Stein und Eisen bricht ...

Weine nicht, wenn dein Masten fällt, dam - dam,
dam - dam Denn er kostet ja nicht viel Geld, dam -
dam, dam- dann Marmor, Stein und Eisen bricht,
aber unsere Antennen nicht, alles , alles wird
vergeh'n - Conveniat bleibt besteh'n.

Kann Niedersachsen nicht bei uns sein, dam - dam,
dam- dam. Fühlen wir uns dann fast allein, dam -
darn, dann - dam. Marmor, Stein und Eisen bricht,
aber unser Conveniat nicht. Niedersachsen macht
dies Jahr blau - doch wir sind QRV

Mel.: Bolle reise jünst zu Pfinstern ...

Mary machte stets viel Kuchen, das kann sie ganz
famos. Man hört den Wolfram fluchen, kein Kilo
werd' ich los. Und allen in der Runde ist es ja
sonnenklar, wir essen eifrig weiter, bestimmt auch
nächstes Jahr.

Mel.: Als die Römer frech geworden ...

Als das Schuljahr war zu Ende - sim serim sim sim
sim sim, rieb' sich Raymund froh die Hände -sim
serim sim sim sim, flog dann ab nach Afrika -
täterätätä, Hubert war schon lange da. Dort im
tiefen Süden - wau, wau, wau, wau, wau, wau ist er
dann geblieben - schnädereng peng, schnädereng
peng ...

sich schon das ganze Jahr gefreut.

Laßt uns darum die Gläser heben s
o lang ein jeder noch was hat
und uns'rer Freude Ausdruck geben:
"Hoch lebe das Conveniat!"
Prost

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore

Andreas ist sehr freundlich, das ist bei Funkern
Norm, mit Kräutertee aus Bayern, da hält er sich in
Form.

Mel.: Siebzehn Jahr, blonde Haar ...

16 Jahr - alles klar, er hält mit uns Schritt. Ulrich
macht wunderbar jetzt didadidit.

Mel.: Wenn die bunten Fahnen wehen...

Wenn die großen Winde wehen, fliegt der Wolfgang
über's Land. Daß die Pfarrer höherstreben, ist uns
allen wohlbekannt. Denn über Wolken, sind sie dem
Herrgott nah, doch wir wollen wissen, ob ihn einer
sah.

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore ...

Der Ingo dort aus Friedberg, studiert Lehramt
Theologie. Dabei lernt er auch Griechisch, doch das
kapiert er wohl nie.

Mel.: Von den blauen Bergen kommen wir ...

Und der Christa dort aus Köln am Rhein, dieser
Frau fällt stets was Neues ein.
Alle wissen das zu schätzen, drum erhebt euch von
den Plätzen und fallt in den Beifall mit uns ein.

Und der Franz, der macht wie jedes Jahr, einen
Videofilm gar wunderbar. Weil die Technik er
kapiert, wird er zum Oscar nominiert, jetzt wird er in
Hollywood ein Star.

Mel.: Alle meine Entchen

Alle vom Conveniat sind heut qrv, trinken gutes
Kreuzbergbier und sind dann alle

Mel.: Das Wandern ist de Müllers Lust ...

Das Wandern um den gold'nen Schuh, ist für den
Hans der größte Clou -das Wa... ändern. In
Wörishofen Tag und Nacht, er das zu seinem Ziele
macht. Conveniat gibt ihm dazu Kraft – mit Wa....
ändern.

Und Alfred wandert hinterher, das ist logisch, bitte sehr - beim Wa..andern.
Denn kriegt der Hans den goldn'nen Schuh, steht auch dem Alfred einer zu. So bringen sie den Urlaub zu - mit Wa.. andern.

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore

Di da di da di da dir Di da di da di da dir di da di da di da dit di da di da di da dir

Mel.: Hoch auf den gelben Wagen
Manfred genießt das Leben, das steht ihm dienstlich zu. Läßt die Pension sich geben und hat jetzt endlich Roh'.
Weil sein Gewicht ihm zuviel war, nahm er im Schwarzwald ab.
Jetzt viel Zeit er hat zum Funken und hält Elfriede auf Trab.

Mel.: Ein Männlein steht im Walde
Ein Pfarrer steht in Preußen und weint ganz leis', denn Karl, er ist kein Bayer, er ist ein Preiß. Du soll keine Schande sein, wir laden ihn nach Bayern ein, dem er singt mit uns schon lange laut und fein.

Mel.: Ein Mann, der sich Kolumbus nennt ...
Ein Mensch wie Friedbert weltgewandt, reist dienstlich durch das ganze Land. Fliegt auch nach Südamerika, sein Ratschlag stand im "Gong" sogar. Gloria, Viktoria, widde widdewitt, bumm bumm.

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore
Gar viele aus der Runde, kamen schon am Montag her. Und fuhren in Kolonne, in Richtung DDR.

Mel.: Theo, wir fahren nach Lodz...
Theo war plötzlich da, vor elf, wie wunderbar. Das Datum streicht man ganz rot an, dem die Frequenz war richtig dran, einmal in hundert Jahr.

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore

KREUZBERG 1990 DIE BILDZEITUNG

(e) Monika und Ingo Weighardt (DL1MDH)

Willst Du das Zeitgesch'n erfassen,
dich bestens unterrichten lassen,
dann kauf' dir statt 'ne Chesterfield,
eine Zeitung mit viel Bild.

Hundert, ja Millionen Leser,
von der Donau bis zur Weser,
Vater, Mutter, Greis und Knabe,
warten auf die Bildausgabe.

Menschemord im Schneegestöber,
Ratten in der Gänseleber,
dreizehn Tote - Zug entgleist,
Bundeskanzler abgereist.

Der Holger bläst Posaune sehr gut wie eh und jeh,
gerüchtheilber hört man, er macht damit auch cw.
Es ist ja kein Geheimnis

Mel.: Im Frühtau zu Berge
Dem Martin ging die Arbeit aus, drum bleibt er in Zukunft gern zu Haus'. Man muß't die Schule schließen, er darf die Roh' genießen. Nun hat er ja viel für Conveniat Zeit.

Mel.: Mein Hut, der hat drei Ecken
Seit Hut hat keine Ecken, das ist hier allen klar.
Soll lichtetes Hau verdecken, bei DK 2 ZK.
Er ist ein guter Freund uns und jeder hört ihn gern, bei Witzen und Gedichten, kann man von ihm was ler'n.

Mel.: Jetzt gang i an's Brünnele
Und den Alois Zaby, packt der Wandertrieb heiß.
Baute um die Antennen, obwohl niemand was weiß.
Holla dia hola di ho-

Denn er liebt jetzt sein Leben und er ging in Pension.
Bischof kann ihm das geben, denn er ist Gottes Sohn.
Holla dia hola di ho...

Mel.: Und der Haifisch, der hat Zähne
Und der Winfried aus dem Süden, er verläßt sein Bayernland. Daß muß an der Freundschaft liegen, die mit Dietmar ihn verband. Dem man traf sich dort zum Essen, Köln am Rhein, heißt diese Stadt. Dietmars Arbeit war vergessen, weil's Conveniat Vorrang hat.

Mel.: Am Brunnen vor dem Tore ...
Und alle, die hier sitzen und wurden heut' nicht genannt, vor Aufregung schon schwitzen, begrüßen wir mit der Hand.

Ihr alle hier im Kreise, das Liedchen ist jetzt aus.
Und für die schöne Weise erwarten wir Applaus.

Perfekter Mord in einem Bett,
Verbrennungstod im Nierenfett,
Einbruchdiebstahl im WC,
Schwein ertrank im Bodensee.

Bäcker fiel in Jauchegrube,
Schlägerei in Bauernstube,
Untermieter totgeschlagen,
Täter floh im Kinderwagen.

Hund biß Kind aus Eifersucht,
Raubmörder ergriff die Flucht,
Bundeskanzler gewann mit List,
Bauernbursche warf mit Mist.

Mäusegift im Kuchenteig,
Angeklagter wurde bleich,
Riesensummen unterschlagen,

Kronjuwel im Mantelkragen.

Hat der Leser dies erfahren,
schlägt es ihm gleich auf den Magen.
Diese Dinge, die passieren,
bringen ihn zum Phantasieren.

Hinter Zäunen, Hecken, Mauern,
sieht er Mörder, die da lauern.
Und mit Messer, Colt, Pistolen,
ihn in's Reich der Träume holen.

Doch am nächsten Morgen dann,
schafft er sich schnell die Neu'ste an,
denn er will nun mal nicht ruhn,
und was für die Bildung tun.
Wenn er denkt, er würd' gescheiter,
geht es gleich von Neuem weiter.

Kind im Walde ausgesetzt,
Explosion in großem Werk,
Frau beklaut und nichts gemerkt.
Überfall auf alte Frau,
im Bundestag ein Mordsradau.

Flugzeugunglück in der Nacht,
Schnaps aus Rübenkraut gemacht.
Große Konferenz bei Nasser?
In die Milch kommt noch mehr Wasser.

Großalarm bei Polizei,
Huhn legt zwei Pfund schweres Ei,
Hebamme vom Klavier erschlagen,
Patres müssen Sorge tragen,
Organisten sind schockiert,
Rockmusik wird eingeführt.

Kreuzberg ging in Flammen auf,
Papst mit Hans beim Dauerlauf.
Franziskaner, sieh mal an,
entwickeln ein Diätprogramm

Beichte wurde abgeschafft,
Meisner sitzt in Dauerhaft.
Beichtstühle wie wir sie kannten,
werden Wohnungen für Asylanten.

Frau'n von Funkers aggressiv,
OPD schickt blauen Brief.
Schwein biß Hausfrau in den Po,
statt Predigt nun Packet Radio.

SOS aus Waschmaschine,
Pfarrer rettet flotte Biene.
Weg ins Grab wird kompliziert,
Grüne werden kompostiert.

Mann mit Funkgerät erschlagen,
Sex im neuem Leichenwagen.
Pfarrer gehen in die Luft,
Flugzeug jetzt mit Weihrauchduft.

Brave Hausfrau - Gott sei Dank,

rettet Kind vor Schlachterbank.
Steffi Graf total frustriert,
Boris Becker wird kastriert.

Kohl macht mit Hans Modrow Schluß,
kriegte AIDS beim Bruderkuß.
Gauweiler hat Rat sofort,
Kohl als Sondermüll entsorgt.

Katholikentag Berlin,
Millionen Trabbis fahren hin.
Darauf steht im Wetterlog,
Berlin erstinkt im Trabbi-Smog.

Ministranten, Minirock,
Papst hat darauf keinen Bock.
Gemeinde darauf gram, nicht munter,
Röcke müssen rauf, nicht runter.
Koch ertrank in eig'ner Suppe,
Küster sprang von Wasserkuppe,

Organist vom Dom in Hagen,
von Antennen-mast erschlagen.
Honnecker jetzt arbeitslos,
bei Stürmen war die Hölle los.
Dachdeckerfirma aus Köln am Rhein,
stellte Erich jetzt als Meister ein.

Hebräisch, Griechisch ist tabu,
keiner hört dem Priester zu.
Als Kirchensprache, statt Latein,
führt Vatikan Owambo ein.
Rita Süßmuth abgesägt,
Helmut Kohl total erregt.
Pfarrer im Delirium.
Macht Packet Radio wirklich dumm?

Wiedervereinigung mit großen Schritten,
Lafontaine will Bremse drücken.
Schwarzwaldklinik bombadiert,
Schriftführer hat konvertiert.
Warnstreik der IG Chemie,
Vera wird Miß Germany

Papst will seinen Beruf verbessern,
erstach sich mit fünf Küchenmessern,
Als Nachfolger liegt hoch im Rennen,
Friedbert, den wir alle kennen.

Von der Zeitung fließt das Blut,
aber sie ist trotzdem gut,
weil sie Bilder bringen tut.
Und bei wem es sonst nicht reicht,
Bilder gucken fällt ihm leicht.

KREUZBERG 1990 Die Pfarrhushälterin

von Unbekannt (am dem Nord-Badischen)
Hochdeutsch und Kölsch überarbeitet von Christa
Jendmyzik

Alaaf, ihr Leute, jetzt seid ihr baff.
Ich bin die Plünn am unserm Kaff.
Ich hab' zwar Haare im Gesicht,
doch auf der Zung' noch lange nicht.

Im Pfarrhaus hin ich die erste Dame,
Appolonia Gimpel ist mein Name,
Pfarrköchin heißt, nicht zu vergessen,
seit dem Konzil "Zölibatessen".

Es führt kein Weg daran vorbei,
ich hin die Seel' von der Pfarrei.
Dem Pfarrer helf ich mit Rat und Tat
und bin meist der bessere Diplomat.

Die katholische Kirch' wär kaum noch zu retten,
wenn die Pfarrer so Leut wie mich nicht hätten.
Drum sag ich hier ganz ohne Strunz:
Was wär'n die Pfarrer ohne um.

Sogar unserem Papst ist das schon bekannt.
"Geliebte Töchter hat er uns neulich genannt.
Bei der Wallfahrt in Rom im Petersdonn drinnen,
da sprach er zu uns, den Haushälterinnen.

Wir wärn für die Kirche doch äußerst von Nöten,
man müßt auch für uns schon um Nachwuchs
beten, denn es hing von uns ab und unserem Stile
wie wohl sich die Pfarrer im Pfarrhaus fühlen.

Drum sollten wir umsichtig schalten und walten,
daß die Pfarrer den Zölibat richtig halten!
Ich paß schon auf, daß die Weiber, die Frommen,
dem Pfarrer auch ja nicht zu nahe kommen.
So lange sie ihn nur von weitem beehren, da
brauche ich nicht groß abzuwehren.
Drum sage ich wieder ganz ohne Strunz:
Was wär'n die Pfarrer ohne um.

Was mich aber ärgert, bei Alten und Jungen,
daß sie so oft reden mit gespaltener Zunge.
Wenn der Pfarrer dabei ist, wird nur süß gelächelt,
doch kaum ist er fort, wird er durchgehechelt.

Die trauen sich nicht beim Pfarrer zu motzen
und wollen bei mir dann ihr'n Ärger auskotzen.
Dann stellen sie scheinheilig noch die Frage:
Tun Sie es auch nicht dem Pfarrer sagen?
Dabei sind die nur von dem Wunsche beseelt,
daß ich es dem Pfarrer brühwarm erzähle.
Ich muß dann denke: Ihr dollen Kälber,
geht doch hin und sagt es ihm selber.
Drum sag ich wieder ganz ohne Strunz:
Was wärn die Pfarrer ohne uns.

Ohne um täten die zwar nicht verhungern,

doch jeden Tag in der Wirtschaft rumlungern,
die täten vergammeln und verdrecken!
Im Pfarrhaus wär Staub in allen Ecken.

Die täten ihre Unterwäsche tragen vier Wochen,
bis man es hätt' bei du Predigt gerochen.
Den Pullover verkehrt rum, wie sieht das dann am,
und am Gürtel hängt de Hemdzipfel heraus.

Man könnt' sich vor Unordnung nicht wenden und
drehen, wenn man nicht täte nach dem Rechten
sehen!
Drum sag ich wieder ganz ohne Strunz:
Was wär'n die Pfarrer ohne um.

An meiner ersten Stelle war ich schüchtern und
scheu, die Kirche und das Pfarrhaus warn für mich
ganz neu.
Da hab' ich halt auch der Gemeinde zum Nutzen,
den Frauen geholfen die Kirche zu putzen.

Manchmal bringt es viel Verdruß, wenn die Kirche
geputzt werden muß.
Viele Frauen sind ja sehr engagiert, doch einige
haben sich distanziert.
Jetzt tu ich als Anreiz, daß mehr sich noch finden,
für die alle Kaffee und Kuchen spenden.
Ich hab ja ein bißchen Gewissensbisse, denn der
Pfarrer darf so was nicht wissen.

Ich kenn die Pfarrersleut am dem Eff Eff und hab'
jetzt schon meinen dritten Chef.
Wer wirklich du Chef ist, ist für mich keine Frage,
denn im Pfarrhaus hat der nicht viel zu sagen.

Der Pfarrer damals - Gott hab' ihn selig,
der war schon älter und auch krakelig.
Am Samstagabend, die meiste Zeit war keine
Predigt vorbereitet,
doch das hat ihn aufgeregt nur bevor er sich im Bett
gelegt, rief er:
Appolonia, du wird noch erledigt,
bring ein frisches Hemd und eine alte Predigt!

Über was - so fragte mich der Olle ein Pfarrer
niemals predigen soll?
Ich gab ihm zur Antwort: "Er soll sich sputen und
nicht länger reden als zehn Minuten!
Doch einmal sonntags, war alles am End'.
In Reparatur war'n seine dritten Zähn'.
Kaum zwei Minuten hat er gesprochen
schon hat er die Predigt abgebrochen.

Du Kirchenvorstand beschwert sich sofort:
Wir haben mehr Anspruch auf Gottes Wort !
Am folgenden Sonntag, welch mißlich Geschick,
das Gebiß von dem Zahnarzt war noch nicht zurück.

Der Chef war verzweifelt - doch für mich gab's nur
eins, ich lang in den Mund: Hier haben sie mein's
Ich hab' ihn gerettet, der Fall war erledigt, nur hat er
an diesem Tag eine ganze Stunde gepredigt.
Drum sag ich wieder ganz ohne Strunz:

Was wär'n die Pfarrer ohne um.

Beim zweiten Chef auch der ist schon tot,
da war ich einmal in ganz schwerer Not.
Wir wohnten damals in der Nähe vom Rhein und
hatten im Keller einen sehr guten Wein. 'nen
Kaplan hatten wir, noch ziemlich jung,
ein Frechdachs war das, mit bissiger Zung'.
Da merkte ich und du brachte mich in Trab,
der Wein in dem Faß nahm viel zu schnell ab.

Urplötzlich hatte ich den Verdacht,
der Kaplan geht heimlich an den Wein in der Nacht.
So hab ich mich dann zu guterletzt nachts in den
Keller hinter's Weinfäß gesetzt.
Mit einem Bettuch verhüllt du Gesicht und du
Taschenlampe mit grellem Licht.
In der ersten Nacht war nix und nix in der zweit',
schon hatte ich die verlorene Nachtruhe' bereut.

Doch in der dritten Nacht, kurz vor halb vier,
da hörte ich knarrend die Kellertür.
Ich hörte Schritte und ein Gluckern im Faß,
und was dann kam, ihr Leut', war ein Spaß.

Ich schwenkte du Leintuch, das große, weiße
und drehte mit der Lampe gespenstige Kreise
und rief mit grauseliger Stimme immerzu:
Ich bin er Satan, der Teufel, hoh, hoh"

Was sah ich in meiner Lampe Licht?
Der Strahl fiel in ein schlohweißes Gesicht.
Es war der Kaplan, und er seufzt vor sich hin:
"Gott sei Dank, nur der Teufel, - nicht die
Haushälterin."
Da sieht man wieder ganz ohne Strunz:
Was wär'n die Pfarrer ohne uns.

Drei Monate später, du Kaplan war versetzt,
da hab ich die Vorräte mal wieder geschätzt.
Der Kartoffelhaufen im Kellergewölbe, der nimmt
garnicht ab, der bleibt immer derselbe.
Hochwürden, sag ich, in ihrem Interesse,
wer soll denn all' die Kartoffeln essen?
Wenn sich da nicht bald was tut, geht die Hälfte von
den Kartoffeln kaputt."
"Das sag ich ihnen als Wirtschaftsfrau: Es muß ein
Kaplan her oder'ne Sau."

Drum sage ich ganz ohne Strunz: Was wär'n die
Pfarrer ohne um.

Meinem Herrn seinen Urlaub muß' ich benutzen,
um das Pfarrhaus mal gründlich durchzuputzen.
Er hat damals vier Wochen Nordsee gebucht,
dort hat man für sonntags einen Pfarrer gesucht

FKK - Gäste hatten gefordert, daß man zu ihnen
einen Pfarrer beordert. Sie wär'n ja schließlich nicht
nur Nudisten, nein, sie wären auch gute Christen.

So hat mein Chef, der Esel der alte, am FKK-Strand
sonntags Messe gehalten.
Hinterher fragte ich, entgegen meinem Wesen
Herr Pfarrer, sind die Leut' dort ganz nackig
gewesen? Naja, naja hat er zögernd gesagt.
Und was haben Sie sich dabei gedacht?"

Ich hatte dabei nur im Sinn, wo tun die das Geld für
die Kollekte hin?" Und außerdem meint er:
kein Problem mit der Ethik,
es war nur eine Strapaze für die Ästhetik!

Da dachte ich, Freundchen, du könnte dir so
passen, dich kann ich allein nicht mehr fahren
lassen.
Da sieht man wieder ganz ohne Strunz: Was wär'n
die Pfarrer ohne uns.

Einmal hatte ich schon vor der Messe ein Hähnchen
gebraten um Mittagessen.
Mein jetziger Chef ißt Hähnchen so gern, gerade
am Sonntag, am Tage des Herrn.
Hinter'm Altar, da ist eine Luke, da kann der Pfarrer
in die Pfarrküch' rein gucke.
Und plötzlich, da sah er wie dort in der Küchen, die
Katz' ist um das Hähnchen rum g'schlichen.
Dem Pfarrer durchzuckt ein gewaltiger Schreck: Die
Katz' frißt mir das Hähnchen weg.
Drum sang er entschlossen im höchsten Tone auf
lateinisch den Schluß von der Oratione:

"Appolonia, d'Katz ist am Gockelorum,
per omnia saecula saulommm.
Da macht' ich von meiner Bank einen Satz
und hab' das Hähnchen gerettet vor der Katz.
Da sieht mm wieder ganz ohne Strunz:
Was wär'n die Pfarrer ohne uns. - Alaaf